Graphische Simmen

Organ des Graphischen Giz

Christlich=nationale Gewerkschaft für die



Zentralverbandes * Köln graphische u. papierverarbeitende Industrie

28. Zahrgang

Bezugopreis vierteljährlich 60 \$1. monatlich 20 Bl. ohne Beitellaelb

Köln, den 7. Mai 1932

Nummer 10

Nachverhandlungen über die schiedsgerichtliche Entscheidung im Buchdruckgewerbe

In der Bornummer haben wir bereits über die Entiheldungen des Zentrafschichtungsamtes über den Ge-bilfen- und Hilfsarbettertarif berichtet. Die Arbeit-Nisen und Hilfsarbeitertarif berichten. Dagegen hat die tommen unberücksichtigt gebtieben. Dagegen hat die konjunkturpolitische Haltung des Deutschen Buchdruckerereins nennenswerte Erfolge im Schiedsverfahren ausdulöfen vermocht. Obschon die große Not im Bosse, aus-gewirtt durch Arbeitssosigseit und Kurzarbeit, Hoss-nungen auf irgendwelche Borteise für die Arbeiterschaft taum auftommen ließ, rechnete doch niemand damit, daß lolch schwerwiegende Berschlechterungen burch Schiedsbruch zugemutet würden, wie sie besonders in der Besabsung des Ursaubs und Schmälerung der Kostgeldsätze dum Ausdruck kommen. Inhalt und Form des Schiedspruches haben nicht nur im Gehilfen-, sondern auch im Hisarbeiterlager helle Entrüftung ausgelöft. Eine 30prozentige Kürzung der Urkaubsentschädigung ist un alerecht, weil eine richtige Erholung nicht nur die volle Berdienstiquote, sondern noch Mittel darüber hinaus bedingt, um Körper und Geist gesund und leistungssähig zu gestalten. Diese Kürzung ist somit nur geeignet, den au gestalten. Diese Klirzung ist somit nur geeignet, den Segen, den ein Erholungsverlaub zu bedeuten vermag, total ins Gegendeif zu verkehren. Wenn schon die Not in Bost und Staat de groß ist, daß Einschränkungen gedosen sind, dann ist es aber troßdem oerwerstich, der Arbeiterschaft, die doch am geringsten in der Urlaubsscheiterschaft, die doch am geringsten in der Urlaubsscheinschlichtigt ist, noch besondere Verschlichte bemessung berücksichtigt ist, noch besondere Verschlechte-ungen auzumuten. Welches Geschrei würde im deutschen Bressemald laut werden, wenn künstighin Beamte und fonftige Großurlauber nur 70% ihrer Ferienzeit beaahlt erhalten follten!

Mit Recht find die Gehilfen gegen den Schiedsfpruch Sturm gelaufen und haben die von den Unternehmern Reforberte Berbindlichkeit bekämpft. Befonderes Gewicht wurde von ihnen darauf gelegt, wenigstens in der Ur-laubs- und Kostgelbentschädigung bei den Nachverhandlungen im Reichsarbeitsministerium noch einige Mildeungen durchzuseigen. Die diesbezüglichen Berhandlungen blieben aber erfolglos, weil der Deutsche Buchdrucker-Berein in teiner Weise gewillt war, auf dem Wege der Bereinbarung eine Abänderung des Schiedsspruches zu ermöglichen.

Die Haftung der Arbeiterorganisationen zum Schieds-lpruch ist für Uneingeweihte nicht ganz verständlich, weil sie geneigt sind, anzunehmen, daß zwischen Gehilsen-und Hissarbeiterorganisationen eine unterschiedliche Beder Ing des Schiedspruchs sestaukellen sei. Dem ist aber nicht so, weit die allgemeinen Bestimmungen des Buchdruckerzehisen-Taris mit Ausnahme der §§ 2, 4 und 10 automatisch dauf den Buchdruckerei-Hisardeiterung übertragen werden. Die Abhängigseit zum Gehissenteristische Giedspruch seiten der für hisardeiter gefällten Schiedsspruch seitens der Indekterzensiktionen aus estimmt werden, muste sem für Hilfsarbeiter gefällten Schledsspruch seitens der Arbeiterorganisationen zu ge stimmt werden nußte, well sonst — wenn auch nur schledsgerichtlich — der zen-trale Lohnsaris sür Hilfsarbeiter zerschlagen worden wäre. Gewiß bedeutet jeder Schiedsspruch nur einen Vorschlag, der entweder durch Vereindarung abgeändert, der unverändert sür die Parteien verdindlich erklärt werden kann. Das auf Gedeich und Verdert Aussinanderwerden kam. Das auf Gedeth und Berderd Aufeinanderungswielensein hat asso die veränderte Stellungmahme bedingt, ja auch den Antrag auf Berdindlichkeit notwoend ig gemach. Der Antrag der Arbeitgeder kautete nur auf Berdindlichkeit des Schiedsspruches für Gehissen Auch der Arbeitgeder kautete nur auf Berdindlichkeit des Schiedsspruches für Hilfsarbeiter war überhaupt des Schiedsspruches für Hilfsarbeiter war überhaupt nach des Arbeitgebeit, daß dem tewollten Zwed der Arbeitgeber, nämlich Loslösung, dam Gehilfenkaris in der Entsohnung, dorlchub geseistet worden wäre.

Die am 29. April im Reichsarbeitsministerium führten Nachverhandlungen über ben Schiedespruch für das Buchdruckerei-Hilfspersonal boten keinerlei Möglichkeit einer Berftandigung. 3m Begenfat jum Bebilfen-Schiedsfpruch murbe jener für Silfsarbeiter von ben Bertretern des Deutschen Buchdrucker-Bereins geradezu leidenschaftlich betämpft. Noch umfangreicher wie bei ben Parteiverhandlungen und im Zentrasschlichtungsam suchten die Prinzipale nachzuweisen, daß die "alles in den Schatten stellenden Tarislöhne" des Buchdruckerei-Hispersonals vom Gewerbe nicht mehr getragen werden könnten und auch öffentliches Argernis im gesamten Unternehmerlager seit Jahr und Tag ausgelöst hätten. (!) Der Deutsche Buchbruder-Berein fei lebiglich noch ge willt, die allgemeinen Bestimmungen zentraf zu regeln, aber der Lohn tonne nur noch regional, d. h., bezirtlich oder örtlich, in Unpaffung an das jeweilige allgemeine Lohnntveau bes beitreffenden Bereichs geregelt werden.

Die Bertreter ber Arbeitnehmerorganisationen befampften bie Beftrebungen ber Bringipale mit größter Entschiedenheit. Sie legten bar, welche Motive fie geleitet haben, das Berbindlichteitsverfahren zu beantragen. Richt der Inhalt des Schiedsspruches habe das Ber-langen auf Berbindlichteit ausgewirtt, sondern einzig und allein der Wille, die bisherige Bertragsform aufrecht zu erhalten. Komme der Minifter zu der Auffaffung, dem Antrage der Gehiffen die Berbindlichteit nicht auszu-iprechen, so wünschten auch wir für unsern Schiedsspruch felbstverftandlich die Ablehnung ber Berbindlichkeit, aber ebenso umgefehrt. Ein Taris ohne zentrale Lohnregesung sei undentbar, zuma auch der Gehissentaris aus zentraler Lohnregelung basiere und — mit Ausnahme vom Steindruck — in allen Ta-risen Deutschstands Gehissen und Hisspersonal eines Berufszweiges ftets überhaupt nur pon einem Tarif erfaßt würden. Die im Schiedsspruch ausgebrückten Berschlechterungen finden in teiner Beife Billigung zumal fie zum Teil auf Grund des niederen Lohnstandes für hilfsarbeiter befonders brildend wirten. Bolltommen undistutabel wird die Urlaubsentscheidung, wenn die beabsiditigte Notverordnung tatsächlich die Arbeitszeit-verkurzung für das Bervielfältigungsgewerbe bringen follte. Eine Berechnung nach dem Maßftabe von 40 Stunden mache die Berschlechterung der Urlaubsbezahlung völlig untragdar. Unser ganzer Wille sei darauf abgevon der jeweiligen Entscheidung für Behilfen, fo ftellt wie bisher auch weiterhin mitbetroffen zu werden. Bei Abfassung dieses Berichtes steht die endgültige

Entlicheidung noch aus. Sowelt wir die entoguninge Entlicheidung noch aus. Sowelt wir die lest in Ersabrung bringen kommen, wird der Reichsarbeitsminister weder den Schiedsspruch für Gehilsen noch jenen für hissarbeiter verbindlich erklären. Nach den mündlichen Llomachungen mit dem Deutschen Buchdrucker-Berein tritt zunächst die Rachwirtung des alten Tarif-vertrages die Mitte Mai ein. Es müssen somit alle anderweitigen Zumutungen Zurückgewiesen werden. Wir haben ja bei ben Nachverhandlungen im Reichsarbeitsministerium bereits hervorgehoben, daß wir nur dann auf Berbindlichteit des Schiedsspruches Wert legen, wenn dem Untrage ber Deutschen Buchdrucker-Bereins auf Berbindlichteit des Gehilfenschruchs Erfolg beschieden wäre. Eine unterschiedliche Behandlung in tanissischer Sinsicht im Schiedsversahren zwischen Buchdruckergehissen und Hilfsarbeiter ichien uns undentdar. Mit Rücksicht auf die angetündigte Arbeitszeitvertürzung und die juriftische Aus-legung in der Berechnung der Ursaussvergitung saut Schiedsspruch, ist die Ablehnung der Berbindlichteit beider Schiedsspruch besonders zu begrüßen.

Im Rampf um Lohn und Tarif

Die Bekanntgabe der Unternehmersorderungen in dem Tarisstreit sür das deutsche Buchdruckgewerbe entsachte in unsern Mitgliederreihen einen Sturm der Entrüstung. Im besonderen die karr versochtene Absicht, den Lohntarif für das Druckereihisspersonal aus der reichstartslichen Regelung herauszunehmen, wird als Berstoß gegen den Larisgedanken überhaupt gewertet. Daher auch die verschiebenartige Stellungnahme der Gehilfen und Hissenfalternannschlichtigen verigiedenarige Steiningingine der arbeiterorganisationen zu den ergangenen Schiedsstprüchen. Sie entspringt sediglich dem Umstand, auf diese Art die discherige Bertragsform auf zentraler Brundlage unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Das ändert natürlich nichts daran, daß gegen die in den Schiedsssprüchen ausgedrückten Berschlechterungen stärtste Empörung saut wird. Wit Recht! Durste doch nach dem ungeheuerlichen Eingriss die Lebenshaltung der Ardeiterschaft, wie er durch die Lebenshaltung der Ardeiterschaft, wie er durch die Lebenshaltung der Ardeitschaft, wie er durch die Lebenshaltung der Ardeitschaft, wie er durch die Lebenshaltung der Ardeitschaft, wie er durch die Lebenshaltung ersolgt war, erwartet werden, daß nunmehr zum allerwentigsten eine zeit lang Aube herrsche. Die gleichzeitig mit der Lohnkürzung ungesagte — aber nur sehr die langsamer durchgeführte — Breissentung ist zu erwiesenermaßen mur in unzureichendem Maße ersolgt. Das bestätigt sethst der "Arbeitgeberden Maße ersolgt. Das bestätigt sethst der "Arbeitgeberverbände in ihrer Rummer 6. Zur Arbeit des Breisstommissans wird doch der Breise in dem Ausmaße der Sentung der Löhne und Gehälter durch die sehre Rovverardnung zurückgebisehen". arbeiterorganisationen zu ben ergangenen Schieds-sprüchen. Sie entspringt lediglich bem Umstand, auf diese

Es dieße Eulen nach Atten tragen, wollte man jest noch einmal die ganzen Borgänge um und nach der Lohn- und Breissentungsaktion aufzählen. Wir haben das alles erlebt und verspüren die Folgen tagtäglich am eigenen Leibe. Es ist Latiache, daß die Lohnturzungen von den Unternehmern aller Berufe jchmunzelnd hingenommen wurden — daß aber dieseken Unternehmerslich mit allen erlaubten und anderen Mitteln gegen die Durchführung der Preissentung wehrten. So sührte die Auswirtung der Preissentung wehrten. So sührte die Auswirtung der ganzen Attion undestritten dahin, daß eine welentliche Healdhine, also der tatsächlichen Kaufstats eingetreten ist. Dies bestätigt auch das amtsiche Jahlenmaterial über die Untersuchung der Lohn- und Preisgesialtung seit dem Höchstitand der Löhne und Preisgesialtung seit dem Höchstitand der Löhne und Preisgesialtung seit dem Höchstitand der Löhne im Dezember 1929. (Redende bemerkt gibt dieses amtsiche Material eher ein zu günstiges Bild.) Diese Statistit weist von Dezember 1929 die Januar 1932 eine Lohnsensung von 16,4% nach, Dazu tommen noch die Herchting von 16,4% nach, Dazu tommen noch die herdätzungen der in der Statistis missen Schaltungen werden missen mit mindestens 10% veranschlagt werden Missen, Schaltungen mit mindestens 10% veranschlagt werden missen. Die tatsächsiche Lohnsen Lohnsürzung gerechnet werden. Die tatsächsiche Lohnsenung beträgt also – der Breitschliche Under Problem der Missen werden werden. Die tatsächsiche Lohnsenung der Arbeitschloses und Es hieße Gulen nach Athen tragen, wollte man jest und Bürgersteuer als eine weitere fühstare Lohnkürzung gerechnet werden. Die tarfäckliche Lohnsentung beträgt also — ohn e Berücklichigung der Arbeitstofigkeit und Kurzarbeit — mindestens 26—30%. Die Indezzahlen weisen beingegenüber mir einen Küchgang der Lebenspaltungstosten für die gleiche Zeit von 20% aus. Wobei die Bergleiche noch jehr kart hinten, wie in unsein Darlegungen zur Errechnung dieser Indezzahlen ich wiederholt nachgewiesen wurde. Es beiebt also die Tatlache einer aanz gewassienen Sentung der Reallöhne. ache einer gang gewaltigen Genfung ber Reallobne.

Angesichts dieser Sachlage ist jeder Bersuch, Löhne und Gehalter noch weiter zu sensen, wirtschaftlich stumten. Das hat auch das Reichsarbeitsministerium in seiner Austalium vom 24. März 1932 mit solgenden Worten anerfannt:

"Nach der erheblichen Sentung der Löhne und Gehälter durch die vierte Notverordnung erscheine eine erneute allgemeine Herabsehung der Löhne und Behälter nicht tragbar und bei der steigenden Be-beutung des Binnenmarties für die deutsche Wirtichass auch nicht wünschenswert."

Und trojdem gerade im Buchdruck das Anrennen gegen den Tarif, der in den beiden bekannten Schieds-iprüchen durch Berichtechterung der Manteliarise neue untragbare Lohnkürzungen bringt. Trojdem auch noch

die Kündigung der Lohntarife und das ftur verfochtene Ziel, für die Druckereihilfsarbeiter "regionale Lohnvereinbarungen zu treffen! Selbstverständlich m dem Ziel, noch mehr an den ohnedies knappen Löhnen abzubauen mit dem Hinveis auf irgendeinen schlechter bezahlten Berusszweig am Orte. Sehr lehrreiche Ein-blicke in die Gedankenwelt der Syndizis, die augenblicklich beim Deutschen Buchdruder-Berein zu regieren scheinen, gibt ein Artitel "Zwischen Schiedsspruch und Berbindlichgiot ein atriute "Jivigien Schiedssprätt und Setolindigerflärung" in Nr. 34 der "Zeitschrift für Deutschlands Buchdruder". Dem Keichsarbeitsminister wird daringefagt, wenn er sich von den Gehilsen des türmen lasse, die Berdindlicherklärung ihres Spruches abzulehnen und gleichzeitig von den Hilfsarbeitern sich de sit ürmen kalle ihren Spruch parkinstilich zu erklären in mache er und gleichzeitig von den Hilfsarbeitern sich be ft ür men fasse, ihren Spruch vervindlich zu ertfären, so mache er sich zum Mitschuldigen eines Systems, das wirtsichaftseindlich wirten müsse, weil es die Sache der formalen Tattif opsere. — Ach ja, das System! Alles tann man mit dem Kampse dagegen begründen und alle Schuld für alles übel fann man dem System in die Schuld für alles übel fann man dem System in die Schuld für alles übel fann man dem System in die Schuhe schieben. Das haben wir ja in den vergangenen Bochen so oft gehört, daß dies Schlagwort nachgerade als Brechmittel wirtt.

Der oben angegogene Artikel in der Zeitschrift weisi haarscharf nach, daß das Reichsarbeitsministerium einhaarisaar nach, daß das Neighsarveitsmischerum einfach nicht anders förme, als dem Bunsche der Arbeitgeber in der Frage: Regionale Lohngestaltung für Druckereihilfsarbeiter Folge zu leisten. In der Begründung wird sogar ausgedrückt, daß sich die Arbeitgeber als Staatsbürger minderen Rechtes behandelt fühlten — wenn nicht der Arbeitsminister die Bindungen des Reichsschneiwiese Kall. Etwanzel auf einwal ist das für den tarifes löje! Etwas viel auf einmal ist das ja für den nicht juriftisch vorgebisdeten, normalen Staatsbürger — und das darf und will ja auch der Arbeiter sein. Aber es gibt eben eine Art der Beweissührung, zu deren Berftändnis man den Begriff "Recht und Gerechtigkeit" nicht nach dem einfachen, natürlichen Empfinden meisen darf, sondern mit den verwickelteren Gedankengängen der hohen Jurisprudenz vertraut sein muß. Wir wollen ver gogen Interprevens vertrum fell mug. Wit woblen nicht in dies Dorngestrüpp folgen. Aber klar und ein-beutig sei ausgesprochen, daß in den Amträgen und dem Bollen der Arbeitgeber im Buchdruck eine sehr gesähr-liche und nicht zu verantwortende Konjunkturpolitik detrieben wird. Genau das, was man in den letzten Jahren fo oft und gerne — und trotzdem unbegründet — den Arbeitnehmern vorwarf, beliebt man jetzt selbst zu tun. Man will aus der augenblicklichen Kotlage der breiten Boltsschichten Kapital schlagen, man hofft auf die Hilagen, was hofft auf die Filiage ausnußen, weil man glaubt, jeht sind die Gewerkschieden der Angeleichten der Verlagen der geschwächt. Das ist doch Konjunkturpolitikl. Aber eine Bolitik, die bestimmt nicht zur Verriedung der Betriebe, zur Steigerung der Arbeitsfreude und auch nicht zum Lugen des Gewerdes dient.

Es ift allerbings mehr wie zweifelhaft, ob die Unter nehmer augenblidlich bei bem mobemäßigen Kampi gegen Bewertschaften und Tarife solchen weiterschauen-ben Ermägungen aus auf in fin folden weiterschauenben Erwägungen zugänglich find. Daher gibt es eines: Wir und vor allem die Hilfsarbeiterschaft, Daber gibt es nut muffen unfer Bulver troden halten. Was wir haben wollen wir mit Zähnen und Klauen verteidigen. Berwollen wir mit Jähnen und Klauen verteidigen. Berteidigen, weil es um unfer eigenes und unseren Kinder Lebensinteresse geht —, nicht deshalb, weil einige Herren Syndizis uns weismachen wollen, der ganze Kampf ginge nur um die Interessen der "Seren Gewerkschaftsführer". Die gewerkschaftlich geschulte christliche Arbeiterschaft weiß, was von solchen Einstüßerungen zu halten ist und wird, gerade unter den Kolleginnen und Kollegen der Denkenkschiftseitschlichte kinn der Willen Druckerei-Hilfsarbeiterschaft, für die nötige Auftlärung und Werbung sorgen. De mehr man uns angreift, und je mehr man uns nehmen will, desto schärfer wird unser ge-schiossen Widerstand werden. Wir wissen, welche Kraft in entichlossenn einigen Reihen steckt und werden diese Reihen aufzufüllen wiffen. Dan möge daher den Bogen nicht überspannen und auch die Druckerei-Hilfsarbeiter ichaft leben laifen

Arbeitszeitverfürzung durch Notverordnung

Nach den letzten Erklärungen des Reichsarbeits-ministers stehen wir vor einer zwangsweisen Arbeitszeitverkürzung und damit vor einem erneuten Lohn- und Gehaltsabbau. Bon dieser Ber-kürzung soll u. a. auch das Bervielfältigungsgewerbe be-troffen werden. Wird die regelmäßige gesessiche Arbeits-sit auf d. Stunden und der ich eine Arbeitstroffen werden. Bird die regelmäßige gesetliche Arbeitszeit auf 40 Stunden möchentlich seitzeletzt, so vermindern sich zugleich alle Einschnied eitzeletzt, so vermindern sich zugleich alle Einschnied einzempfänger um 163/s%. Kommi die Arbeitszeitwerkurzung, dann haben aber die verantwortlichen Stellen auch alle möglichen Boraustesungen zu schaffen, damit sich der der Arbeitszeitwerkurzung anschließende Lohn und Gehaltsabbau im Interesse der Arbeitslosen auch wirklich sohnt. In einer Arbeitszeitwerkurzung, die nur zur Enstaltung des Lohnund Gehaltskontos beiträgt, sann das deutsche Bost in all seinen Schichten nicht das mindeste Interesse haben.

nur für die freie Birtichaft. So gut wie die freie Birtichaft verpflichtet wird, fich auf die neue Arbeitszeit umauftellen, ebenfo muß man das auch von der öffentlichen Berwaltung erwarten. Freiwerdende Arbeitspläge können hier durch Angestellte mit der verschiedensten Borbildung und Erfahrung befest merden.

Unerträglich mare Die Urbeitszeitverfürzung nur für einige wenige Gewerbe aber noch aus anderen Gründen Rach bem roben Eingriff in die Gehalts- und Lohnver-Nach dem rohen Eingriff in die Gehalts- und Lohnverhältnisse durch die Dezember-Notverordnung der Reichsregierung ist die unterste Stuse der Einfommensbisdung erreicht. Dabei vergesse man nicht, daß neben den Vollarbeitern gegenwärtig in der Wirschaft etwa 20 Prozent unter erheblichen Lohneinbußen tätig sind. Vielfach ist die Arbeitszeit schon um die Hälfte gefürzt. Was die Lasten der Dezember-Notverordnung troß allem noch einigermaßen erträglich machte und verhinderte, daß breite Vollsichichten ofsen gegen die Maßnahmen rebelsserten, war die Tatsache der allaemeinen Belastung. Das lierten, mar bie Tatfache ber allgemeinen Belaftung. Das all feinen Glieberungen und Schichten von den Maßnahmen getrossen, Das wirtste verföhnlich und trug zur Entspannung der Atmosphäre bei. Wenn jehi r aus höberem Intereffe und in erfter Linie aus innerftem Pflichtgefilht gegenilber ben Arbeitslofen neue Opfer gebracht werden muffen, dann find diefe Opfer auch psychologisch überhaupt nur noch zu übernehmen, wenn fie möglichst gleichmäßig verteilt werben. Auch hier muß es beißen; Das gange Deutschland foll es fein!

Die Arbeitszeitverfürzung foll eine Berteilung gegenwärtigen Einfommerwolumens auf einen größeren Berfonentreis im Befolge haben. Der Lebensftand ber Berfonentreis im Gefolge haben. Der Lebensstand der Bollarbeiter wird gedrückt, dersenige der Arbeitslosen ersährt eine Stärkung. Das ist ausschließlich ein ethisch-

sozialer Borgang. Aber damit allein tönnen sich die Lohn- und Gehaltsempfänger noch nicht zufrieden geben. Wird ihr Einkommen um 162/4% vermindert, dann ist nicht einzusehen, wieso das arbeitstose Einkommen, wozu insbefondere die Zinfen und die hohen Benfionen rechnen, unangetaftet bleiben follen. Sinten die Zinfen, dann unangetaltet viewen jouen. Sinten vie Isinen, vann tönnen auch die Mieten gesenst werden, insbesondere die Mieten in den Neubauten, die sich sonst entvölkern müßten, weil bei einem so erheblichen Einkommens-schwund die bisherigen Mieten einsach nicht mehr gegahlt werden können. Kommen, was erftrebt werden mußte, durch die Festsetzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich etwa eine Willion Wenschen wieder in Lohn und Brot, dann murden mahricheinlich auf ber anberen

wogenting eina eine Willion Wenigen wieder in Lohn und Brot, dann würden wahrscheinlich auf der anderen Seite auch Erleichterungen der Beitragsleistung zur Arbeitslosenversicherung und der öffentlichen Auswendern der Beitragsleistung zur Arbeitslosenversicherungen bei Arbeitslosen eintreten. Solche Erleichterungen sollten dann möglichst schnell dem Lohn- und Gehaltsempfängern wieder zugute kommen. Ob auf dem Gediete der allgemeinen Preispolitif nicht noch weitere Auflockerungen möglich sind, müßte geprüft werden. Ischenfalls steht das Reichsarbeitsministerium und das gesante Kabinett vor einer schweren und überaus ernsten Ernscheinn. Mit theoretischen und überaus ernsten Ernscheiden, micht geholsen. Ist eine sichtbare Hischen Arbeitslosen, nicht geholsen. Ist eine sichtbare Hischen Erritzung der Arbeitszeit, dann muß sie allgemein kommen sür Industrie, Handel, Bertehr und Berwaltung sir Arbeitser, Angestellte und Beamte. Keine Schicht dar bei dieser Nassnahme ausgeschlossen. Keine Schicht dar bei dieser Nassnahme ausgeschlossen. Keine Schicht dar Beit wiederholen noch einmal: Geht es nicht ohne ein Arbeitszeitverkürzung, dann soll sie allgemein kommen ("Toppograph.") ("Inpograph.")

Worauf es ankommt!

Es gab einmal eine Zeitlang eine Arbeitsgemeinsichaft, einen Bersuch zu praktischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die Spisenverbände der verschiedenen Lager hatten sich in dieser einiges nen Be Arbeitsgemeinschaft zusammengesetzt und auch ein zustandegebracht. Es ift nicht Schuld der christlichen werkschaften, daß die Sache zersiel, denn ehrliche Ge-meinschaftsarbeit ist von den christlichen Gewerkschaften stets besürwortet und angestrebt worden.

Obichon ber Appell an alle Ginfichtigen und Ber Obschon der Appell an alse Einsichtigen und Berantwortungsbewußten, in dieser Rotzeit alles Trennende hintanzustellen und das Einigende kärktens zu vetonen, bisher leider ohne prattichen Erfolg blieb, besteht dieser drängende Ruf auch weiterhin zu Recht. Die "Soziale Brazis" hat die Aussprache über die Frage Gemeinschaftsarbeit neu ausgerollt. Hand des hat die Borschaftsarbeit neu ausgerollt. Hand ungsgehisfen-Berdandes, hat in längeren Aussührungen zum Ausdruck gebracht, daß die vorbehatsche Anerkennung der Gewertsichaften als Träger einer jeden Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitsgeber und Arbeitnehmer notwendig set, wenn diese Ersoge zeitigen solle. Insvesondere setzt eist mit den Forberungen der Unternehmer nach größerer fich mit den Forderungen der Unternehmer nach größerer Beftaltung ber Arbeitsbedingungen aus Freiheit in der etnander und betont, daß die Erfillung dieser Unter-nehmerwünsche einen Nückfall in sideral-wanchelter-liche Prakiten bedeuten und eine Berschärfung der klassenpsprischen Tendenzen in der Arbeiterschaft erzeugen murbe.

Den Darlegungen Bechins hat der Industrielle Frowein geantwortet, der seit einiger Zeit von sich reden macht durch eine freimittige Stellungnahme zu dem angeschniktenen Fragenkomplez und dabei versucht. aber nicht als Diftat des Staates, sondern a der Berständigung, sei das zu erstrebende Ziel.

Der Borfigende des Gefamtverbandes der driftlichen Gewerschaften, Bernhard Otte; nahm zu den aufgerollten Fragen in der "Sozialen Brazis" und im "Deutschen" ebenfalls Stellung. Wir geben einen vertürzten Auszug seiner allgemein interesserenden Libhandlung wieder:

"Die in ber "Sozialen Pragis" angefchnittene Frage ift von höchfter Bedeutung für unfer wirtschaftliches und gefellschaftliches Leben. Wenn auch von vornherein vor gesellschaftliches Leben. Wenn auch von vormperem vor ber Auffassung gewarmt werden muß, als od durch eine verstärtte Gemeinschaftsarbeit alle Gegensählichfeiten beseitigt und volle Harmonie zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hergestellt werden tönnte, so steht doch sest, daß von der Herstellung einer Balis, die auf Ge-meinschaftsarbeit beruht, nicht nur allein mehr Ber-trauen und wertvolle Anregungen ausgehen tönnen, son-dern daß auch die Annan ausgehenden plyshologischen Die gewerkschaftlichen Spisenverbände fordern eine dern daß auch die davon ausgehenden psychologischen allgemeine Heradischung der Arbeitszeit. Die Arbeitswissen Birtungen wirtschaftsbelebend sein würden. Lesteres ist zeitverfürzung foll alse Arbeitnehmer tressen, um ein Moment, das in dieser Zeit der wirtschaftlichen Lächenbaupt erträglich zu werden. Unerträglich wäre aber mungsericheinungen von großer Bedeutung ist. Dieser eine Bertürzung nur für einzelne Gewerbe oder aber Feststellung muß aber gleich eine andere binzugefügt

werben und zwar die, daß, je mehr der Lebensraum des einzelnen infolge der Wirtschafts- und Weltwirtschafts-trise eingeengt wird, auch die Gegensählichkeiten stärker in die Erscheinung treten. U. a. ist unser von stärksten Gegensähen besperrschies Leben und das Anwachsen der parteipolitischen Extreme ein Beweis dasur. Der Strett um Birtichaftsformen und Birtschaftsspfteme, um Sinn um Virtgagtsprinen und Abergagisphiene, um Inn und Ausmaß der Sozialpolitik war kaum jemals se scharf wie heute. Daß diese Streitfragen das Verhälinis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, zwischen Alrbeitgeberverbänden und Gewerkschaften auf das ftärfie beeinssussen, diese Komerkschaften auf das ftärfie beeinssussen, diese Komerkschaften auf der fierkeit vermehrte Gemeinschaftsarbeit deringend erfordern. vermehrte Gemeinschaftsgrbeit bringend erfordern, andererseits aber biefer Gemeinschaftsarbeit zugleich ver ftartte hinderniffe entgegenfteben.

Run ist es allerdings nicht so, als ob alle Fäben zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, dam, Arbeit-geberverbänden und Gewertschaften zerrissen wären. Ge-wiß platzen gerade jest bei Lohnverhandlungen bie Gegensäße oft scharf auseinander, aber das Auseinander-Gegensäße oft scharf auseinander, aber das Auseinanderangewiesensie beider Faktoren führt doch immer wieder,
sowohl im einzelnen Betrieb als auch darüber hinaus, zu
gelegenklichen oder auch ständigen Fühlungnahmen und
Aussprachen. Gewiß seht vieles. Es sehst vor allem an
einer äußerlich sichtbaren und gewollten Gemeinschaftsarbeit, insbesondere der Spissenveröände, zu dem aus
gesprochenen Zweck, gemeinsam an der lberwindung det wirhschaftlichen Schwierigkeiten zu arbeiten. Die Hinder nisse liegen nicht zuletzt in verschledenen grundsählichen Auffassungen über bestimmte Fragen und in der Arbeitgeder und dreitlichen. Aun haben aber Arbeitgeber und Arbeitnehmer neben gegensählichen, auch eine ganze Anzahl gleichsausender und gemeinsaner Interessen und es ist unmöglich, den Weg zu verstätzter Gemeinschaftsarbeit ersolgreich zu betreten, wenn am Aneinen, und es ist unmöglich, den Beg zu verstätzter Gemeinschaftsarbeit ersolgreich zu betreten, wenn am Aneines Weges gleich die hohen Barrikaden der gegensählichen Interessen ausgebirmt werden.

Sedoch ist es im Interesse der Klarbeit notwendig-

Jedoch ist es im Interesse der Klarheit notwendig einige grundlegende Puntte bervorzuheben. Der Reichs-verband der deutschen Industrie hat auf seiner legten Bräsibialfishung gesorbert, daß die Grundlage für eine Praidochitzung geproert, das die Grundlage zur eine Kentabilität der Betriebe wieder geschaffen werden. Wer Besahung der Forderung nach Remadilität der Betriebe gehen die Gewertschaften mit dem Reichsverband der deutschen Industrie einig. Anders steht es aber in hindlic auf die Mittel und Wege, mit den die Rentabilität erreicht werden soll. Der Reichsverband sied vor ausgeschungen in der Wiedersperftellung der freien Wirtlicke inrehendere zur dem Kehrlich werden der die Boraussehungen in der Wiederherstellung der freien Birischaft, insbesondere auf dem Gebiete, wo der Staat als Schüger der menschlichen Arbeitsfraft auftritt. Es muß destreiten werden, daß der notwendigen Privat initiative durch den gesehlichen Sozialsous hemmungen die wirschafts- umd allgemeinschädigend wirken, auferles sind. Die Auffalfung, daß sich im ireien Spiel der Kräste Arbeitgeber und Arbeitnehmer als zwei gleich starte Foltoren gegeniberstehen, und dadurch schließlich der wirtschaftlich richtige Ausgleich berbeigestigt wirde, sit nich haltbar. Ferner: der Staat schligt Eigentum und Beste greift in die verschiedensten Beziehungen der Menschen untereinander ein. Wir halten das sur selbsperftändlich und notwendig. Aber ausgerechnet dort, wo es sich um ben Schuß der menschlichen Arbeitsfraft, um den Schuß der am meisten Bedürstigen handelt, soll der Staat zurücktreten und das freie Spiel der Kräfte gelten? Die Gewerkschaften können nicht anders, als den Grundsaß des freien Spiels der Kräste und die leit geforderte freie Bereindarung über Arbeitsgelt absehnen, und zwar nicht allein im Interesse Arbeitsgelt absehnen, und zwar nicht allein im Interesse Arbeitsgelt absehnen, innd zwar nicht allein im Interesse Arbeitsgelt absehnen, sondern auch der Allgemeinheit.

Es ift ohne Zweisel, daß es bei der Inangrissname schwieriger und ernster Rotwendigkeiten vor allen dingen auf das "Wie" ankommt. In bezug auf gegensähliche Fragen gilt das noch mehr. Arbeitzeber und Arbeitnehmer haben ein gemeinsames Interesse auswärts entwickeln. Die Fragen der Broduktionssörderung in Wirschaft und Einzeldetried sich wieder auswärts entwickeln. Die Fragen der Broduktionssörderung in Wirschaft und Betried, der fachlichen Ausbildung des Rachwuchses, der Qualitätsverbesserung umserer Erzeugnisse gehen beide an. An der Frage der Staatsvereinsachung, speziell auch unter dem Gesichtswintel der steuerischen Entlastung, an einer vernünstigen Zollregelung, einer Beseitigung der Reparationslasten, sind wiederum beide Teile nicht nur gleicherweise interessiert, sondern bei forgen sich auch aus innerer Berantwortung darum. Die Schußfolgerung siegt also nahe, den Ausgangspunkt sür eine Gemeinschaftsarbeit nicht in dem Streit um das Areie Spiel der Krüstes zu suchen, sondern bei den Fragen, die mehr jenseits des Gegensählichen siegen. Temeinschaftsarbeit muß dei den Punkten anknüpsen, wo gemeinsame Interessen vorliegen.

Run ein Lehtes: Es ist in den zurückliegenden Jahren sowiel von Gemeinschaftsardeit und Arbeitsgemeinschaft geredet und geschrieden worden, daß diese Bezeichnungen von vormherein in weiten Kreisen auf phosologische Hemmungen ktden. Dem sollte Rechnung etragen werden. Es kommt weder auf seste Hormen, noch auf Nainen und Bezeichnungen au. Entschend it, od sich in dieser schweren und schäftlichaften Zeit mahrechende Führer im Arbeitgeber- und Arbeitmehmerlager sinden, die gewillt und entscholsen sind, durch Gemeinschaftsarbeit sich für die Rettung von Wirtschaft und Volk einzusehen. Dazu ist es zwar höchste Zeit, aber doch noch nicht zu spät."

Arbeitsrecht und Gozialpolitit

Dorsicht mit Unterschriften. "Wöller, wat schrewen is, is schrewen", läßt Friß Reuter seinen Amtshauptmann Bewer sogen, und daraus entwickti sich eine lustige Gerichtsverhandlung. Was in den Sinnen des Dichters streundlich ausklängt, wird seider zum schweren Berdrusse, erundlich ausklängt, wird seider zum schweren Berdrusse, der undorsige seine Unterschrift bergibt, ohne sich der Inagweite dessen bemußt zu sein, wozu er sich verpslichtet. Wie oft hört man, daß eine Haufrach einem Bestellschein unterschrieben dat, ohne nachber zu wissen, was alses darin vorgedruckt war. Sie ließ sich damit trösten, daß die Unterschrift sa nur "Formsache" sei, die eine auswärtige Firma aus Grund des Bestellscheines eine Austrige Firma aus Grund des Bestellscheines eine Jahrung von veträchtlicher Höhe fordert und mit Klage, natürsich von einem auswärtigen Gerichte, droht. Wiedel häuslicher Arger entsteht auf solche Weise. Wie und häuslicher Arger entsteht auf solche Weise. Wie und harder Arbeitnehmer unterschreibt ahnungslos eine Empfangsbescheinigung über Lohn oder Gehalt, ohne daran Anfloß zu nehmen, daß sie die Bestimmung entsält, baß er damit sir alle seine Ansprüche abgesunden sei. Wiedele Klagen der Arbeitsgerichte gehen um Rachorderungen von Tarisgehalt und Bezahlung von überkunden, denen solche Einreden entgegengelest werden. Wiete oder Kaufvertrag mit Abzahlung, der drückende Bedingungen enthält und ihn in Not dringt, dosafd er seine Arbeitsstelse verstert oder das Geschäftswickseht. Wie mancher Versichter sier des von Geschäftswickseht. Wie mancher Versichte für die Berlicherten. Wer so geschäftswickseht. Wei den Unterschrift unter einen Bertvo. ein Amers

aurickgeht. Wie mancher Verlicherungsvertrag erlicht auf solche Weise mit großem Berluste für die Berlicherten.

Ber als geschäftstäbiger Nensch (mindestens 21 Jahre alt) seine Unterschrift unter einen Bertrag, ein Anersenntnis, eine Austlung, eine Klindigung oder sonstigen Willensertsamp setzt, der muß sich zuwor übertegen, od er auch ernstidt, will, was er unterschreiben soll, od er die Verpflichungen, die er übernehmen soll, auch sür die vorgesehene Zeit wird erfüllen können und ob das Schriftstäd, das ihm vorliegt, auch flar und deutlich das und nicht mehr enthält, als er mit seinem Bertragssegner in den Borverhandlungen abgesprochen hat. Durch feine Kedensarten, es werde so ichtimm nicht sammen und das Gewänsichte sei nur Kormsache, darf man sich von ernster Aberlegung abhalten sassen, den merade die "Kormsache" stwaff so die Verrbsächung. Drängs der andere auf Unterschrift, dann ist es erst recht am Blage, sich den Inhalt des Schriftstüdes genau ansulehen, denn wer es ehrlich meint, wird wünnden, das sein Verlich meint, wird wünnden, das sein Verlich weint, wird wünnden, das sein Verlich weint verlich weint der sein verliche weint der sein verliche weint der sein verliche weint der sei

Gewerbeaufsichtsbeamte und Betriebsraf. Der preußische Minister sür handel und Gewerbe hat in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß bei allen Betriebsbesichtigungen die gestsliche Betriebsvertretung hinzuzuziehen sei. Der Minister wollte mit seinem Erlaß den Betriebsräten die Möglichteit geben, undeeinflußt von der Betriebsseitung Mängel und Misstände in den Betrieben den Gewerbeaussichtsbeamten während der Betriebsbesichtigung zur Kenntnis zu geben. Es besteht wohl fein Zweisel darüber, daß der Erlaß des Ministers dem Bortlaute nach von allen Aussichtsbeamten besolgt wird. Ob aber der Erlaß stenstnen besolgt wird. Die der Erlaß semmen Ersahrungen zweiselhaft. Auf die sinngemäß von den Aussichtsbeamte glauben, ihre Psticht dereits erfüllt zu haben, wenn sie sich zu einer Besprechung mit den Betriebsseitung ausgesordert haben. Die Betriebsseitung dat bei Betriebsseitung ausgesordert haben. Die Betriebsseitung dat bei Betriebsseitätigungen bereits vielsach dafür Borslogge getrossen, die Mitwirtung der Betriebsseitet illusorisch zu machen. Bestiedhe der Betriebsratzen ihre Wolfichtsbeamten auf besondere Mängel innerhald des Betriebssamten auf besondere Mängel innerhald des Betriebssemitssiederen im Gegenwart ihrer Borsgesten beraigen sind und nicht wagen, genaue Ausstünfte zu geben, ist eine objektive Beurteilung der Betriebsverhältnisse von vonnherein ausgeschossen, das wie Betriebsratswitzlieder wirtt die Anweschen, die Aussichte werden, entweder auf die Belegichaftsmitzlieder, die auf Fragen, sowit Fragen überhaupt an Gerchet werden, entweder gar nicht antworten oder lotde Ausstünfte geben, die ganz zur Juffichsenbeit der Borgeseitung ausgeschossen erwerden dam den Anschen, als ob in den Betriebsper werden dam den Anschen, als ob in den Betriebsper erwerden dem den Anschen, als ob in den Betriebseid vor Betriebsseitung ausfallen. Solche Besichtigungen erwerden dam den Anschen, als ob in den Betriebseiden erwerden Einrichtungen als auch die Schusvorrichtungen in den Betriebseid der Bericht der Besichtung ein den B

Tlugblattverteilung im Betriebe. In der Einspruchstlage zweier Arbeiter gegen ihre Kündigung hatte das Arbeitsgericht Berlin als erwiesen angesehen, daß die Kläger, obwohl sie schon einmal wegen unbefugter Entfernung von ihren Arbeitspsägen verwarut worden waren, sich aufs neue ohne Erlaubnis entsernt und in den Kleiberschränken der Mitarbeiter politische Kughlätter verteilt batten. Das Arbeitsgericht (20 AC 2057/58/31) erkärte: "Benn auch das Tempo der Arbeit in manchen Stunden verlangsamt sein mag, so gibt das den Arbeitern noch lange kein Recht, sich ohne Abmeldung, ohne Erlaubnis von ihren Arbeitspsägen zu entsernen" und wies die Klage ab. Die Berufung dagegen hatte keinen Ersolg. Das Landesarbeitsgenicht Berkin begründet die Artickweisung der Berufung: "It die Berkligung der Küger an der Berteilung der Flugblätter erwiesen, so konnte ihre Entlassung micht als undüllige Härte angesehen merden. Es kum der beklagten Jirma nicht augemutet werden. Es kum der beklagten Jirma nicht augemutet werden. Er dass unsbrüdlichen Berdors Flugblätter verteilen, in denen der Arbeitsgeber als Ausbeuter und Lohnräuber begeichnet wird um in denen aum Streit aufgefordert wird, weiter au beschäftigen." (103 S. 98/32.)

Die Renten der Invalidenversicherung. Nach einer Ausstellung vom 1. Oktober 1931 liesen zu diesem Zeitpunkt 2300 000 Amaalidenrenten, 19 000 Krantenrenten, 41 000 Ekternrenten, 681 000 Bistwenrenten und 603 000 Beckenrenten. Die Auswendungen sir die Invasidenversicherung haben in den Monaten Ianuar und Februar und auch im März monatisch etwas über 70 Willionen Reichsmart betragen. Der Eingang an Beiträcen in diesen I Monaten belief sich im Ianuar auf 56 Millionen Reichsmark, im Februar auf 51 Millionen KM. und nach den vorläusigen Schälzungen soll sich die Bettragseinnahme im März auf ungefähr 55 Millionen KM. und nach den vorläusigen Schälzungen soll sich die Bettragseinnahme im März auf ungefähr 55 Millionen KM. siellen. Es ist asso in allen 3 Monaten eine Disserenzon 14 dam. 19 Millionen KM. eingetreten, die aus Reichsmitteln vorschussweise abgebeckt werden nußten, sür deren Kückzahlung munnehr die Invasidenversicherung ihre Bermögensbestände anzugreisen gezwungen ist.

Allgemeine Rundschau

Jahrpreisvergünstigung für Jugendgruppen. Den Berhandlungen mit dem Reichsvertehrsministerium ist num endlich ein Ersolg beschieden worden. Gemäß Bertigung Rr. 404 Tlv. 601 — verössentschied im "Tarkeund Bertehrsanzeiger der deutschen Reichsbahngesellschaft" Rr. 22 vom 18. April 1932 — sind die Aussichtungsbestimmungen zur Fahrpreisermäßigung für Jugendpssellimmungen zur Fahrpreisermäßigung für Jugendpssellimmungen zur Fahrpreisermäßigung für Jugendpssellimmungen zur Fahrpreisermäßigung für Jugendpssellich in der Reichten der Reichte der Reichten der Reichten der Reichten der Reichten der Reichte der Reichten der Reichten der Reichte der Reichten der Reichte d

1. Teilneh merzahl: "Der halbe Fahrpreis ift für mindestens 6 Erwachsene zu zahlen."

Zahl der Führer: "Zugelassen mit gleicher Ermäßigung ist für 5 bis 9 Jugendliche ein Fihrer und für je weitere 9 Jugendliche, auch wenn die Zahl nicht voll erreicht ist, noch ein Führer."

Bisher trat die Fahrpreisermäßigung erst ein bei mindestens 10 Teilnehmern. Sest kann die volle Ersmäßigung von 50 % ausgenutzt werden, wenn die Bandergruppe aus 5 Jugendichen dis zu 20 Jahren und einem Führer, der älter sein kann, besteht. Die Teilnehmerzahl kann auch geringer sein, z. B. 4 Jugendiche und 1 Führer. Es ist aber dann ebenfalls die Hätzebes für 6 Erwachsene gültigen Fahrpreises zu zahlen.

Die allgemeinen Bestimmungen sind den Jugendgruppen durch die "Jugendbriefe" bekannt und bleiben weiter wirkam.

Wichtige Aufforderung! Wir machen immer wieder die Erfahrung, daß viete unferer Mitglieder die Sachsichadenwersicherungen in der Feuer- und Einbruchsiebstahl-Versicherung für ihren Hausrat, ihre Bedäude oder ihr sonstiges Inventar sowie die ersorderlichen Unfall- und Hatpssicherungen noch nicht bei unferer Deutschen Feuerversicherung Attien-Gesellschaft (Bertin-Wilmersdorf 1, Hodenmann 174—177) abgesichtossen haben, sondern bei anderen Gesellschaften, die mit unserer Gesamtbewegung nicht das Mindeste zu turn haben.

Inn haben.

In diesem Jahre und in den solgenden Jahren laufen sehr viele dieser bei anderen Gesellschaften abgeschlossen. Berlickerungen ab. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, rechtzeitig vor Ablauf dieser Berscherungen nach Kündigung des betressennen Berscherungsvertrages wegen eines Reuadschaftles in den genannten Berscherungszweigen mit unserer Deutschen Feuerversicherung Artien-Gesellschaft, am besten durch unsere auftändigen Bersbandsbeamten, in Berbindung zu treten. Wer diese jetztschon tut, stärtt damit nicht nur unsere eigene aufblüssende Berscherungsseinrichtung, er dient damit auch dem Inveresse unseren sehr dem Jahren dem Inveresse unseren sehr den dem Inveresse unser Bewegung, nicht zulest aber auch sich selbst, weil unser Unternehmen einen sehr weitgehenden Berschrungsschust zu billigen Krämien und tusanten Bedingungen zu bieten in der Lage ist.

Bedingungen an vieren in der Lage att.

Bir førdern beshalb alle unsere Mitglieder, deren Bersicherungsverträge noch bei einer anderen Gesellschaft tausen, auf, sich über die Absaufstermine ihrer Bersicherungen genau zu orientieren und unverzüglich durch die Bernittstung unserer zuständigen Berdandsbeamten mit einer der zahlreichen Geschäftsstellen unserer Deutschen Feuerversicherung Attien-Gesellschaft oder direkt mit ihr in Berdindung au treten. Sede Auskunft wird bereidwilligst und fossenloss gemährt. Es empfiehlt sich, dabei den Bersicherungsschein mit vorzulegen.

Neue Exteichterungen für arbeitslose Rundsuntteilnehmer. Das Neichsposiministerium gewährt Gebührenbefreiung für arbeitslose Rundsuntteilnehmer, wenn:

1. Die Arbeitslosen ober mit ihnen im selben Hausbalt lebende Familienungshörige (Ehegatten, Eltern und Kinder) zur Zeih der Stellung des Antrages auf Gebührenerlaß seit dem 1. Januar 1931 insgesamt mindeltens 6 Monate ordnungsmäßige Rundsuntteilnehmer gewesen sind. 2. Als ordnungsmäßiger Rundsuntteilnehmer gilt, wer Inhades einer Rundsuntgenehmigung ist, die er besimmungsgemäß gezahlt haden muß. Bei Berechnung der 6 Monate, mährend deren der Arbeitslose oder ein Kamilienmigsied zur Zeit der Stellung des Antrags ordnungsmäßiger Rundsuntteilnehmer gewesen sein muß, ist der Monat mitzugäbten, in dem die Rundsunt-Genehmigungsurtunde ausgehändigt worden ist auch dann, wenn sin den betressend Monat seine Rundsuntzgebühren erhoben worden sind.

Aus den Ortsgruppen

Essen. In unserer Wonatsversammlung am Freitag, bem 15. April, gedachte der Vorssissende, Kollege Schlagsberd, vor Eintritt in die Lagesordnung mit ehrenden Borten des verstordenen Kollegen Anton Gehrt en Im geschäftlichen Tell wies der Vorstigende auf die Taristündigungen din. Ferner wurde ein Schreiben der Bezirtsleitung desprochen, in dem alle Mitglieder zur reftinden Werbeardeit ausgerusen werden. Die Aussprachezeigte neue, ersolgversprechende Wege, Kollege Kem die zier sprach sodann in gut durchdachtem Vortrage über: Die Gewerschaften im Kampf gegen Keatsion und Diktatur. Der Referent ging von der Gründung der Bostsfront aus, in der die christlichen Gewerschaften iowie die katholischen und evangelischen Arbeitere und Gesellenvereine Zusammengeschlossen sind, Lus weltanschaulichen Gründen können wir nicht in der eisernen Frant sein. Wir wollen in eigen er Front kampsen gegen Keastion und Diktatur. Die Bostsfront ils keine Wehrspormation, die das Soldatenspielen zum Imed dat sondern eine Udwehrfront gegen den Ansturm der Reationäre, die alls sozialen Errungenschaften der Arbeiterzserschlagen wollen. Wir sind Bostsfrontämpfer aus der Not der Zeit. Als die beste Stüge des Staates hat sich mer wieder die Arbeiterschaft gezeigt, trohdem gerade in der Arbeiterschaft die Kewerschaften hat aus

der Arbeiterschaft eine ftraff bifziplinierte, starte und staatserhaltende Gruppe gemacht.

Der Leidensmeg des deutschen Boltes feit 1914 burch Der Leidensweg des deutschen Boltes seit 1914 durch Weltkrieg, Revolution, Instaltion umd Weltwirtschaftstrise muß bald ein Ende sinden. Die Össenklicheit dars sich nicht an ein 6-Millionen-Arbeitslosenheer gewöhnen. Verteipolitisch sind die christlichen Gewertschaften neutral. Reutralität ist aber unmöglich gegenüber den extremen Verteien der Rechten und Linken, welche die wirtschaftliche Not der Rechten und Linken, welche die wirtschaftliche Not der Rechten und sinden, welche die wirtschaftlichen Ju tochen und sich gegen die schwer ertämpsten Rechte der Arbeiterschaft kehren. Dies muß auch gelten gegenüber der nationalsozialistischen, sogenannten "Arbeiterspartei, in deren Reihen die Finanz- und Industriemagnaten reattionärsten Geistes siehen. Was die Arbeiterschaft von diesen Boltsbeglückern zu erwarten hat, beweist ihr Kamps gegen die Gewertschaften und die Sozial-politit. Wir tämpsen jür unsere Belange und unser weist ihr Kampf gegen die Gewerkschaften und die Sozialpolitik. Wir kämpsen für unsere Belange und unser Recht. Laufen wir nicht falschen Bropheten nach, die aus unserer Not Kapital schlagen wollen. Gewiß, wir haben manches verloren. Aber unsäglich viel steht noch auf dem Spiel. Die Not kann noch größer werden und noch viel, viel mehr als wir verloren haben, kann noch verloren gehen, wenn wir nicht auf dem Vosten sind. Bir wollen leben und arbeiten in einem freien, sozialen Deutschand. Und dafür kännpsen wir in unserem Deutschland. Und bafür tampfen wir Graphischen Bentralverband.

Reicher Beifall dantte Kollegen Rembugler für bie padenden Ausführungen. Rachbem Kollege Schlaghed adenden Ausführungen. Rachdem Rollege Schlaghed em Redner Dant ausgesprochen hatte, wies er auf den vem neoner vant ausgesprogen hatte, wies er auf den begonnenen Stenographiezirtel hin. Danach bat er noch-mals alte, eifrig für die Werbung neuer Mitglieder fätig zu sein. Mit dem Hinweis auf den am 5. Mai statt-sindenden, traditionellen Christi-Himmelsahrts-Ausslug wurde die Versammlung mit dem Dank an alle Erdienenen gefchloffen.

Freiburg. Besuch glänzend, Berlauf schön und har-monisch, so kann der Schriftschrer in sein Protokollbuch sider die Bersammlung vom 15. April eintragen. Freude über den so zahlreichen Besuch strahlte über das ganze Gesicht unseres Borstandes, des Reierenten, und ganz besonders auch über das unserer Jubisare, denn ihnen gatt ja in der Hauptsache der heutige Abend. Unsere liebe Bu-Mu hatte sich gern und freudig in ihrer ganzen Stärte bereiterkärt, zur Berschönerung des Abends mit-aumirken. aumirten.

auwirten. Eingangs der Bersammlung, die vom 1. Borsitzenden, Kollegen holzheu, geleitet wurde, gedachte er mit ehrenden Borten unseres lieben, alten, nun so plöhtich verstorbenen Rollegen Damiel Kremer. Ein treuer und lieber Kollege, ein sleihiger püntlischer Bersammlungsbelucher war er. Leider pintlischer Bersammlungsbelucher war er. Leider tonnte er nur turze Zeit seine Benstonierung genießen. Ein Herzichlag machte seinem arbeitsreichen Leben ein Ende. Ehrend werden wir seiner immer gedenken. wir feiner immer gebenten.

Sodam begrüßte Kollege Holzheu die erschienenen Gäste, Mitglieder des Gutenberg-Bundes und Angehörige unserer Mitglieder, die Kolleginnen und Kollegen, unter diesen ganz besonders unser Jubilare. Ein besonderer Willtommgruß galt dem Keferenten des Abends, unserm lieben ehemaligen Arbeite, und Markandesallscap ist. will commigrus gall dem neferenten des Arbeitos, uniferem sieben ehemaligen Arbeits- und Berbandskollegen, jeht Beiter ber Berufswohlsahrtsschule, Dr. Franz Rappen e. d.e.. Nicht zuletzt galt iein Gruß der Bu-Mu, die auch sofort ihr gutes Können mit einem schneidig gespielten Marsch unter Beweis stellte.

spielten Marich unter Beweis stellte.
Anschließend gab Kollege E. Schmidt den Kartellbericht über das verstoffene Jahr. Bieles wurde hier geleistet. Sei es durch Abhaltung von Kursen, durch Beteilsgung an der Winternothisse, der Stadtrandssledelung usw. Wiestel wurde nur geseistet durch Betretung der Mitglieder vor dem Arbeitsgericht, Oberversicherungsamt usw. Richt die Keslametrommel wird hier gerührt, sondern still und ernst, aber ersolgreich gearbeitet.

sondern still und ernst, aber ersolgreich gearbeitet.

Aun erhielt der Reserent das Wort zu seinem Bortrag: "Bom Buchbinder zum Dottor." Es war seine eigene Geschichte. Boltsschule — Buchbindersehrling — Gehisse — Krieg — Berwundung — Lazarett. Über allem der Wille zur Weiterbildung, zum Borwäriskommen. Im Lazarett, später neben der Berufsarbeit abends Studium — Einzähriges — Wöttur — Besuch der Universität und dann als Krönung des ganzen Kampses die Abiegung der Dottorprüfung mit sehr gutem Ersolge. Freudig und aufmerssam gingen die Judörer mit, denn der Bortragende verstand es, auch alte und liebe Erinnerungen wachzurusen. Gar zu schnell dans der Erstündige Bortrag vorbei und reicher Besiald dankte dem Kedner für seine vortrefflichen Ausführungen.

Redner für seine vortrefslichen Ausführungen.
Ein ichön gespieltes Musstührungen.
Ein ichön gespieltes Musstührungen.
Unserer Zubilare ein. 2 Kollegen, Brode, Johann und Fischer, Blibelm, galt es zu ehren sür 50 jährige Berufszugehörigkeit. Un dieser Stelle wollen wir heute noch unserem liebem Kollegen B. Bus dantbar sein, denn seinem Eintreten ist es zuzuschreiben, dah alle Kollegen, die eine Sosährige Berufstätigkeit nachweisen können, besonders gehrt werden. Was sind 50 Jahre Beruf? Arbeit, Ausbau, Hoffnung und Freude, es sind aber auch ebenso viele Jahre Kamps, Krantheit, Entbehrung und Entsaung. Und darum woollen und müssen wir diese Kollegen und Beteranen der

Arbeit ehren. Freudig und bewegt nahmen die 2 Kollegen die Shrung in Form eines Geschenktorbes entgegen. Und noch zwei weitere Kollegen galt es zu ehren für ihre 25 jährige treue Zugehörigkeit zu m Verbande und war die Kollegen Strub, Karlund Kaltenbach, Kudoss. 25fahrige Verbandszugehörigkeit heißt 25 Jahre im christlichen Sinne kämpsen für Erhaltung und Besserstellung des Lebens, heißt aber auch 25 Jahre in christlicher Uneigennüßigkeit opferbereit ein sie bie in Apt geratenen Kollegen. Die geradmite fein für die in Not geratenen Kollegen. Die gerahmte Ehrenurfunde und das filberne Berbandsabzeichen mit den herzlichsten Glückwünschen des Zentralvorstandes ben herglichften Gludwünschen wurde diefen Rollegen überreicht.

Möge die junge Generation den gleichen Kampf- und Opfergeist wie die Jubilare des heutigen Abends aufbringen. Dann wird es auch in der Zukunft um die christlich organisierte Arbeiterschaft nicht schlecht gestellt sein. Nach herzlichen Dantesworten der Jubilare leitete die Bu-Mu mit einem slott gespielten Botpourri über zum gemütlichen Teil. Gedichte heiteren Inhaltes, in alemannischer und schwödischer Mundart, sowie verschiedene Musstkilden diesen die Zeit allzu schnell vergehen.

Rum Schluffe bantte Rollege Solabeu allen benen, bie sum Samile Sante Rouge Joignet alen veter, die burch ihre Mitarbeit zum guten Gelingen des Aberdos beitrugen. Ganz besonders ober dankte er dem Refe-renten, Dr. Franz Rappeneder, der sich gern bereit-erklärte, so dalb es ihm die Zeit erlaube, einen weiteren erklärte, so bald es ihm die Zeit erlaube, einen weiteren Bortrag zu halten, was von den Anwesenden freudig akzeptiert wurde, denn, so erklärte er weiter, auch er jühle sich noch immer wohl im Kreise seiner alten Kollegen, und zu jeder Zeit wolle er uns, so wie jedem einzelnen mit Kat und Tat zur Seite stehen. Man schied in dem Gedanken, troh der schweren Zeit einen schönen und gemüklichen Abend im Kreise gleichgesinnter Kolleginnen und Kollegen erlebt zu haben.

E. Sch.

M.-Gladbach, Für Samstag, 16. April, waren die Witglieder mit ihren Angehörigen zu einer Festwersamm-tung eingesaden. Es galt, 3 Kollegen, die auf eine 25jährige Witgliedschaft zurücklichen konnten, zu ehren, 2Diagrige Veigneorgaff zuruadien Content, zu einen, und zwar die Kollegen Wilhelm Schiffer, Bauk Langen und Hubert Schroers. Kollege Kier, dorf begrüßte Jubikare und Gäste in Bertretung des durch Krankheit verhinderten Borsikenden. Die Festrede Eingangs hielt Bezirtsleiter, Kollege Schmis. Eingangs feiner Rebe erinnerte er daran, daß vor 25 Jahren auch ein Bahltampf getobt habe, der unter nationaliftischer Ba-Wahltampf getobt habe, der unter nationalistischer Barole ausgesohten wurde und hundertrausende ehrlich national gesimnter Arbeiter in den Geruch antinationaler Gesinnten Arbeiter in den Geruch antinationaler Gesinnten au dernöhmen versuchte. Heute sei eine ähnliche Situation. Alt Stolz aber dürfe behauptet werden, daß die christlich organiserte Arbeiterschaft sich nie durch Bhrasen habe beirren sassen. In 25 Jahren habe sich vieles geändert. Die Arbeiterschaft habe sich durchgetämpft und wenigstens einen Leit ihrer Rechte errungen. Daß aber reattionäre Kreise die Zeit ihrer Alleinherrschaft wieder herbeisehnten, sei allgemein bedannt. Dagegen gäde es nur einen Widerstand, nämlich sarte driftsiche Gewerschaften. Die Gewerschaften haben teine Zwangsmidzlieder, sondern die Mitgsiedichaft sußt aus dem Boden der Freiwilligteit und des Opfersinns. Das ist unter Stärke und kenntitut uns aanz beinaders daar ift unsere Stärfe und berechtigt uns ganz besonders dazu, Kollegen zu ehren, die 25 Jahre dem Berbande die Treue gewahrt haben. Die Jubilare hätten durch ihre treue Mitarbeit tatträftig mitgeholfen zum Aufftieg der Ar-beiterschaft und haben auch in schwerften Zeiten die Errungenschaften der Arbeiterschaft mit verteidigt.

Rollege Schmit überreichte fobann im Ramen bes Kollege Schmiß überreichte sodann im Namen des Verbandsvorstandes mit den besten Glückwischen Diplom und Silbernadel. Desgleichen auch ein kleines Geschent im Auftrage des Bezirks. Auch die Ortsgruppe ehrte die Indiare durch ein Geschenk. Die Frauen der Indiare waren ebenfalls nicht vergessen worden, denn sie tragen an der Arbeit und dem Kingen des Mammes ihr gerütteltes Maß mit. Kollege hu der überbrachte die Glückwinsche des Gutenberg-Bundes, Kartellsetretär G eb auer die Glückwinsche des Bezirtsfartells. Die weibliche sowie die männsiche Jugendgruppe zeigten ihr Können im Theaterspiel. So verlief der Abend im Rahmen sien Einer echten Kamillenseier. men einer echten Familienfeler.

München. Bei Eröffnung der Bersammlung am 15. April komme der 1. Borsigende, Kollege Facker, eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüßen. Nach Ber-lesen des Protofolis behandelte er eingehend den Jahres-bericht der Jentrale für 1981. Klar und eindringlich ergab-sich daraus ein Bilb der weiteren Berschliechterung unserer wirtschaftlichen Lage und der wachsenden Arbeitskosseit des Es ergab sich aber auch in erfreulicher Deutsichseit die getunde Kingmasschappung unseres Kerthandes, die in diesen es ergan zug wer auch in erzeutiger Deutschreit die gefunde Finanggebarung unseres Berbandes, die in diesen harten Kotzeiten ganz bebeutende Unterstützungs-zahlungen an die Mitglieder ermöglichte. Die Berbe-ation innerhalb unserer Ortsgruppe brachte dank der tätigen Mitarbeit verschiedener Kollegen einen guten

Kollege Steinhardt sprach sodann zu den Borgängen auf taristichem Gebiete. Mantel, und Lohntaris im Buchdruck stehen zur Berhandtung, Ungeheure Berschlechterungen werden von den Unternehmern gesordert. Diese maßiosen Abbauwünsige aufs schärsste abzuwehren,

ift umfere Aufgabe. Eine Aufgabe, die letten Endes nicht von den Unterhandlern allein gelöft werden tann, fondern durch tatträftige Unterftügung jedes einzelnen Mitgliedes und überhaupt aller in den graphischen Berufen tätigen Menschen gesördert werden muß.

In der Aussprache wurden scharfe Worte gegen die Konjunkturpolitik der Unternehmer kaut. Einmütig kam der starte Wille zu entschiedener Abwehr zum Ausdruck. Das Schlußwort des Kollegen Steinhardt stang aus in einem seurigen Appell, alle Unorganisierten und Falschorganisierten hereinzuholen in unsere Reihen, um so den dauernden Angriffen auf unfere Tarifrechte imm ftärke und geschlossen Abwehr entgegenstellen zu körmen. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen über den frei-willigen Arbeitsdienst immerhalb des Kartells schloß die aufs beste verlaufene Berfammlung.

Eiteratur-Eingange, Befprechungen

"Der Selbsthissesieder", 112 S. Breis 1,50 RW.

Endlich ein wirtlich pratisses Buch. Richt allein für solche, die sieden wollen, ondern auch für alle bieseingen, die etwas Land besigen ober gepachtet baben. Sowohl über Grundflicksanlage und zwecknäbige Bauaussssührung, wie auch über Gartensbau und Kleintierhaltung sind in dem Auch wertvolle und nührliche Mussiphrungen enthalten. Man mertt es, daß die Bersselfer Männer mit großer prattischer Erdarung sind. Trohdem das Bert mehr aus Keinssiedung (Stadtrand und Rebenewerbssiedlung) abgestellt sit, werden auch andere — besonders auch die Gewertschaftsmissischer in den sändlichen Gebieten — es mit Augen leien. In den sahren dat es an theoretischen über handlungen über Siedeln nicht gelehlt. Her sommt vorwiegend die Brarts zu Wort. Das Wert verdient Empfehlung.

Zu bezieben durch den Christischen Gewertschaftsverlag.

r kleine Toussaint-Cangenicheidt. Deutsch, für Deutsche. Ein Führer zum Berständnis der Muttersprache in 10 Briesen und 2 Beilagen von Dr. Richard Jahnke, Borsihender des Deutschen Sprachvereins

Sprachverettis, Ein unterhalisam plaubernber Berater für den sorgid Gebrauch der Muttersprache. Ein Buch, das jedem Bitrebenden au empfehlen ist. Lehrreich und doch nicht in meisterlich iehrhasten Zon geschrieben. Dem Berlag wärs Bertuch zu empfehlen, durch eine billigere Mitsgabe größere breitungsmöglichfeiten zu schaffen.

Bekanntmachungen des Vorstandes

Abrechnungen fanbten ein bis 29. April 1982: Bonn, Gulba-Raing, M.-Gladbach, Cleve, Duisburg, Elberfelb, Elten. Levelaer Bierfen, Bold, Dulimen, Güterslob, Somm, Welchebe, Wiebenbeckl, Lichaffenburg, Bamberg, Immenstadt, Rürnberg, Diessen, Hebenbeckl, Hickonn, Oberrobenbach, Pforzbeim, Pirmalens, Luttlingen, Erfurt, Torgau, Görtig, Mansterberg, Reurobe, Neulalz. Beilbronn, Oberrodenbau, 21.

Lorgau, Gorlis, Münsterberg, Neurode, Neusal; Geth ianden ein bis 29. April 1932: Etten, Pjorzheim, Breslau-Keulalz, Olessen, Mainz, Alderssleben, Dessau, Düren, Welchebe Bald, Bieren, Augsburg, Bonn, Dültmen, Hamm, Münsterberg, Garmisch, Berlin, Cleve, Helbram, Önttigart, Ingen, Dortmund-Kaberborn, Fulda, Eepigla, Jserdohn, Aldassendigenburg, Kötn, Hidesbeim, Bürzdurg, Birmasens, Mirnberg, Wünster, Schweibnissermen, Kempten, Kainburg, Birmasens, Abrenderg, Wünster, Schweibnissermen, Kempten, Kainburg, Biebenbrück, Dorgau.

Soweit noch nicht geschehen, ist es höchke Jest, die Arbeitslosers fattsstungsburgens.

Jugendgruppen. Es fehlen noch immer einige Fragebogen. Um-gehende Einsendung bringend erbeten.
Dieser Nummer liegt ein Projecti des dentschen Versicherungs-fonzerns bei. Im Jusammenhang damit set auf die Notiz: Wichtige Aufter auf auf Selte 30 verwiesen.

Mbrellenänberung.

Für bas Begirksfetretariat Rordmeftbeutschland lautet ai 1932 die Abreije: Graphischer Zentrasverband, Dortmund, Uhianditr. 181 I. Telephon Rr. 8 15 68.

Mit Ericeinen diefer nummer iff ber 20. Wochen. beitrag fällig.

Anzeigen

Unferer lieben Rollegin

fiertha Lierid

nebst Bräutigam zur Bermählung die herzlichsten Bludund Segenswünsche. Ortsgruppe Berlin und Segensmuniche.

Unferem lieben Rollegen

Karl Saupe

und seiner Braut zur Bermählung viel Glück und Sonne für die Zukunft. Ortsgruppe Gera für die Butunft.

Unferem lieben Rollegen

Jojeph Schnihmeier

nebst Braut die herzlichsten Glicominiche gur Ber-

Unferem lieben Rollegen

Beinrich Drefen

3um 25jährigen Arbeitsjubiläum bei Firma Schött A.-G herzliche Stückwünsche.

Ortsgruppe Rhendt.